

Projektkonzeption

„Frauen sind anders - Männer auch!“

Entwicklung geschlechtersensibler Sichtweisen und Aktivitäten
behinderter Frauen und Männer



Projektzeitraum: 01.05.2007 – 30.04.2010

Inhalt:

1. Projektträger.....	2
2. Hintergrund.....	2
3. Konzeptionelle Beschreibung und Durchführung	3
3.1 Zielsetzung und Zielgruppe	3
3.2. Konkrete Umsetzung der Aktivitäten	4
4. Ausblick.....	6
5. Kontakt	6

1. Projektträger

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. mit Sitz in Düsseldorf ging im Jahr 1959 aus der Gründung örtlicher Initiativen als übergreifender Selbsthilfe- und Fachverband hervor. Mittlerweile gehören ihm über 230 Orts- und Kreisvereine an. Im Mittelpunkt der Arbeit des Bundesverbandes steht die Selbsthilfe in Form von gegenseitiger Unterstützung und Beratung von Eltern behinderter Kinder und behinderter Menschen selbst. Darüber hinaus versteht sich der Bundesverband als Fachverband, als sozialpolitische Interessenvertretung für körper- und mehrfachbehinderte Menschen und deren Angehörige und als Dachorganisation von Trägern aus dem gesamten Spektrum der Arbeit für und mit behinderten Menschen.

2. Hintergrund

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. widmet sich seit rund zehn Jahren dem Aufgabenbereich „Geschlechtsspezifische Arbeit mit behinderten Mädchen und jungen Frauen“: Er gibt zweimal jährlich die Zeitschrift MiMMi – das Mitmach-Mädchenmagazin-Mittendrin heraus und bietet alle zwei Jahre eine sogenannte Mädchenkonferenz an. Die Mädchenkonferenz ist eine bundesweite Wochenendveranstaltung, auf der sehr unterschiedliche Workshops (kreativ, technisch, themenzentriert) angeboten werden. Neben der Teilnahme an den Workshops, die die Möglichkeit bieten, neue Angebote auszuprobieren und kennen zu lernen, steht die Begegnung mit Gleichbetroffenen und der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt der Mädchenkonferenz. Die Veranstaltung richtet sich an Mädchen und junge Frauen mit Behinderung im Alter von 12 bis 25 Jahren. Zeitschrift und Konferenz sind Bindeglied und Kristallisationspunkt der lokalen Gruppen behinderter Mädchen und junger Frauen.

Die Anmeldezahlen zu den Mädchenkonferenzen stiegen von Beginn an kontinuierlich. Zur Mädchenkonferenz im Herbst 2006 erreichten den Bundesverband 350 Anmeldungen. Über 100 Anmeldungen kamen von behinderten Frauen aus Wohnheimen und Werkstätten, die älter als 30 Jahre waren und damit nicht mehr zur originären Zielgruppe der Konferenz gehörten. Diese Anmeldungen konnten daher nicht berücksichtigt werden. Aus den Gesprächen mit den Interessentinnen wurde deutlich, dass es an adäquaten Angeboten für behinderte Frauen mit komplexem Hilfebedarf fehlt.

Gleichzeitig erreichen den Bundesverband aufgrund seiner Aktivitäten im Bereich der Geschlechtsspezifischen Arbeit mit Mädchen verstärkt Anfragen nach Angeboten und Konzepten zur Arbeit mit behinderten Jungen und Männern. Zur spezifischen Situation von Jungen/Männern mit Behinderung liegen bislang kaum Berichte und Erfahrungen vor. Insgesamt scheint im Rahmen der Behindertenhilfe in der Arbeit mit und für behinderte Frauen und Männer eine geschlechtersensible Betrachtungsweise kaum eine Rolle zu spielen. Meist stehen die Behinderung und der kompensatorische Umgang damit so stark im Vordergrund, dass andere Persönlichkeits- und Identitätsaspekte wie die Geschlechtlichkeit häufig ausgeblendet werden. Insgesamt zeigt sich, dass der Gedanke des „Gender Mainstreaming“ (=

Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern bei allen gesellschaftlichen Vorhaben) bislang kaum Beachtung findet. Es fehlt an Angeboten, die behinderten Menschen gezielt die Möglichkeit bieten, sich mit dem eigenen Geschlecht auseinander zu setzen. Dabei können gerade für Menschen, die mit einer Behinderung leben, solche Auseinandersetzungsprozesse mit der eigenen Geschlechtsrolle/-identität und damit zusammenhängenden Sozialisationserfahrungen von hoher Bedeutung sein.

Der Bundesverband initiiert daher ein bundesweit angelegtes Projekt mit geschlechtersensiblen und -bewussten Angeboten für behinderte Frauen und Männer.

3. Konzeptionelle Beschreibung und Durchführung

3.1 Zielsetzung und Zielgruppe

Das Projekt verfolgt das übergreifende Ziel, Konzepte zur geschlechtsspezifischen Arbeit mit behinderten Frauen und Männern zu entwickeln und zu erproben und die Fachöffentlichkeit in der Arbeit für und mit behinderten Menschen für eine geschlechtsbewusste Betrachtungsweise der Lebenslagen behinderter Männer und Frauen zu sensibilisieren. Das Projekt setzt sich aus bundesweiten/überregionalen Angeboten und regionalen Aktivitäten zusammen.

Es sollen regionale Gruppen initiiert werden, in denen sich die teilnehmenden Männer bzw. Frauen mit Behinderung treffen und sich mittel- bis langfristig mit von ihnen selbst gewählten Themen (z.B. Partnerschaft und Sexualität, Schönheitsideale, Zukunftsgestaltung, Entwicklung von Männlichkeit/Weiblichkeit etc.) beschäftigen und gemeinsame Zeit verbringen können.

Aufgabe des Bundesverbandes ist es, die regionalen Gruppen zu initiieren, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Arbeit vor Ort auszubilden, zu unterstützen, spezielle Angebotsformen für Gruppen behinderter Frauen oder Männer zu entwickeln, die Arbeit vor Ort fachlich zu begleiten und die Koordination und Auswertung der einzelnen Projekte zu übernehmen sowie die gewonnenen Erfahrungen in alle Bereiche der Arbeit für und mit behinderten Menschen zu vermitteln.

Mit dem Projekt direkt sollen entsprechend der Zielsetzung zwei Personengruppen erreicht werden:

1. Die primäre Zielgruppe des Projektes sind Frauen und Männer mit Körper- und Mehrfachbehinderung ab 25 Jahren aus dem gesamten Bundesgebiet. Schwerpunktmäßig richtet sich das Projekt an Frauen und Männer mit komplexem Hilfebedarf, die auf Eingliederungshilfe angewiesen sind, ohne Ausschluss wegen Art und Schwere der Behinderung. Es handelt sich in erster Linie um Personen, die in Wohnheimen oder sonstigen betreuten Wohnformen leben und einer Beschäftigung in einer WfbM nachgehen. Die Rekrutierung der TeilnehmerInnen erfolgt über Einrichtungen / Dienste von Mitgliedsorganisationen des Bundesverbandes und über Einrichtungen / Dienste anderer Fachverbände der Behindertenhilfe. Mit dem Projekt sollen über die regionale Gruppenarbeit mehr als 300 behinderte Frauen und Männer erreicht werden.
2. Die sekundäre Zielgruppe sind Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, die die regionalen Angebote mit aufbauen und begleiten. Hierbei geht es in erster Linie darum, im Sinne von Selbstbestimmung und Teilhabe die Bedürfnisse der Beteiligten zu erkunden und das Angebot entsprechend zu gestalten und zu strukturieren.

Über eine projektbegleitende Öffentlichkeitsarbeit (z.B. über die Zeitschrift Das Band des Bundesverbandes, eine Internetseite sowie einen Pressedienst für andere Zeitschriften aus dem Zielgruppenspektrum) werden die Ergebnisse des Projektes fortlaufend dokumentiert und veröffentlicht.

3.2. Konkrete Umsetzung der Aktivitäten

Das Projekt erstreckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren (01.05.2007 – 30.04.2010) und besteht aus verschiedenen Modulen, die inhaltlich miteinander verknüpft sind.

Projektphase I: Auftakt (Mai - Dezember 2007)

Um behinderte Männer und Frauen sowie Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (mit und ohne Behinderung) für die weitere Projektmitarbeit zu gewinnen, sind im Rahmen des Projektes zwei Auftaktveranstaltungen geplant: Die sogenannte „Frauenkonferenz“ und die Initialveranstaltung für Männer.

Die Frauenkonferenz soll sich am Konzept der Mädchenkonferenzen orientieren. Es werden behinderte Frauen aus dem gesamten Bundesgebiet für ein Wochenende (Fr.-So.) eingeladen, um in Workshops neue Angebote auszuprobieren, sich mit Frauen in ähnlichen Lebenszusammenhängen auszutauschen, Kontakte zu schließen und die Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen. Darüber hinaus sollen die Teilnehmerinnen über das Gesamtprojekt und seine Zielsetzung informiert werden. Die Konferenz soll in diesem Zusammenhang dazu genutzt werden, die Teilnehmerinnen nach ihren Ideen und Wünschen für die weitere Projektentwicklung zu befragen. Aufgrund der Erfahrungen mit den Anmeldungen zur Mädchenkonferenz ist davon auszugehen, dass viele Teilnehmerinnen mit Begleiterinnen aus Wohnheimen, Werkstätten o.ä. Institutionen anreisen. Diese Tatsache bietet Gelegenheit, interessierte Begleiterinnen für die weitere Mitwirkung (Aufbau von örtlichen Gruppen) zu gewinnen.

Im Bereich der Arbeit mit behinderten Männern liegen bisher noch keine Erfahrungen vor. Zur zweitägigen Auftaktveranstaltung für den Projektbereich „Männer“ werden daher in erster Linie Multiplikatoren (mit und ohne Behinderung) aus der pädagogischen Praxis (Männerarbeit, Erwachsenenbildung, Behindertenhilfe) eingeladen, die Interesse an der Implementierung von männerspezifischen Angeboten im Bereich der Behindertenhilfe haben und gegebenenfalls bereits einen Zugang zu der Zielgruppe behinderter Männer haben bzw. sich aufgrund der eigenen Behinderung bereits mit der Thematik beschäftigt haben.

Projektphase II: Initiierung von lokalen Frauengruppen und Männergruppen / MultiplikatorInnentagungen / Fachtagungen (Januar 2008 – Oktober 2009)

a) Lokale Gruppen

Das Hauptelement des Projektes stellen bis zu 20 kontinuierlich stattfindende, begleitete lokale Gruppenangebote dar. Die Angebote sollen geschlechtsspezifisch ausgerichtet sein, d.h. sich an behinderte Männer oder Frauen richten. Diese können auf der Grundlage ähnlicher Lebensbedingungen der Beteiligten einen offenen Umgang mit der jeweiligen Thematik ermöglichen. Sie sollen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen kontinuierlichen Rahmen bieten, um diverse Identitätsbereiche mit geschlechterspezifischen Ausformungen/-wirkungen zu thematisieren. Für Männer und Frauen können dies sehr verschiedene oder auch ähnliche Themen mit jeweils unterschiedlichen Ausgangslagen oder Fragestellungen sein, z.B. in Bezug auf

- das Mann sein / Frau sein mit Behinderung (Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Vorstellungen wie z.B. Geschlechterrollen, Schönheitsnormen, etc)
- das Thema *Pflege*, u.a. die (nicht) freie Wahl der Pflegepersonen (z.B. nach dem Kriterium Geschlecht)
- die bei vielen behinderten Frauen und Männern bestehende Konfrontation mit nicht selbstbestimmter Nähe und Distanz z.B. zu MitarbeiterInnen und BewohnerInnen in Wohneinrichtungen
- das Körperbild / Körpererleben (z.B. Verhältnis zum eigenen Körper, Körperbewusstsein fördern)
- Sexualität / Partnerschaft / Kinderwunsch und Elternschaft (Aufklärung, Wünsche, Ängste, Möglichkeiten)

- die Thematisierung von Gewalt
- Selbstbestimmung in Alltagshandlungen (z.B. Auswahl der Kleidung, Wohnungs-/Zimmereinrichtung)
- die Auseinandersetzung mit der Wohn- und Arbeitssituation (positive Aspekte, Problemfelder, Thematisierung möglicher Verbesserungen oder Alternativen)
- soziale Kontakte (Eingebundensein, eventuelle Isolationserfahrungen, Erprobung von Möglichkeiten der Erweiterung des Freundes-/Bekanntenkreises)
- das Freizeiterleben, z.B. sportliche Aktivitäten, Medien (aktuelle Situation, Wünsche, Möglichkeiten, Grenzen, Alternativen)
- die Rolle und Bedeutung der Herkunftsfamilie

In den Gruppen kann es darum gehen, Erfahrungen auszutauschen, Informationen zu bestimmten Themen zu erlangen, gesellschaftliche geschlechterbezogene Benachteiligungen aufzudecken, die Sozialisation als Junge/Mann bzw. als Mädchen/Frau mit Behinderung und die aktuelle Lebenssituation zu reflektieren und in der Wahl eigener Lebensentwürfe gestärkt und unterstützt zu werden. Hierzu ist eine Vielzahl von Methoden denkbar, sowohl gesprächsorientierte als auch körperbezogene oder freizeit- und erlebnispädagogische Formen, die jeweils differenziert auf die jeweiligen Gruppenmitglieder abgestimmt werden müssen.

Zum Aufbau und zur fortlaufenden Begleitung von bis zu 20 Gruppen werden Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auf Honorarbasis eingesetzt. Sie sollen die TeilnehmerInnen unterstützen, ihre Identität als Frauen bzw. als Männer herauszubilden. Für diese Aufgabe kommen MitarbeiterInnen aus Einrichtungen der Behindertenhilfe, MitarbeiterInnen aus den Bereichen Frauen- und Männerarbeit, Studierende sonderpädagogischer Studiengänge etc. in Frage. Der Bundesverband geht davon aus, dass sich in dieser Projektphase deutlich mehr Frauengruppen als Männergruppen bilden werden und dementsprechend mehr Multiplikatorinnen gefragt sind.

b) MultiplikatorInnentagungen

Die Arbeit vor Ort soll durch projektbegleitende Tagungen für die MultiplikatorInnen ergänzt werden. Im Mittelpunkt der Tagungen stehen der Erfahrungsaustausch, die kollegiale Beratung und die Qualifizierung durch externe ReferentInnen. Die Multiplikatorinnen sollen neue Impulse für ihre Arbeit vor Ort erhalten. Relevante Aspekte aus der Arbeit in den lokalen Gruppen sollen in die Konzeption der MultiplikatorInnentagungen einfließen, so dass hier entsprechend auf den Bedarf an Austausch, Methodenentwicklung etc. eingegangen werden kann. Dies wird sowohl in gemeinsamen Veranstaltungen als auch in separaten (geschlechterdifferenzierten) Treffen angestrebt.

Wie bereits beschrieben ist davon auszugehen, dass die Angebote für behinderte Frauen auf große Resonanz stoßen, da die Nachfrage bereits offensichtlich ist. Da entsprechend mehr weibliche Fachkräfte gefragt sind, sollen die Tagungen für Multiplikatorinnen regionalisiert werden, so dass sich die Mitarbeiterinnen aus den jeweiligen Regionen (Nordost-/Süd-/Westdeutschland) regelmäßig austauschen können, ohne weite Wege in Kauf nehmen zu müssen.

Da für den Bereich der Männergruppen eine geringere Zahl an Mitwirkenden erwartet wird, scheint es sinnvoll, die Multiplikatorentreffen in Form bundesweiter Tagungen zu organisieren.

Es sollen je zwei geschlechterdifferenzierte Tagungen und zwei Tagungen für alle Projektbeteiligten durchgeführt werden.

c) Fachtagungen für die Fachöffentlichkeit

Zusätzlich zu den o.g. Tagungen sollen im Rahmen des Projektes auch zwei Fachtagungen stattfinden, zu denen sowohl die Leiterinnen und Leiter der lokalen Gruppen als auch andere interessierte Personen aus allen Verbänden und Einrichtungen eingeladen sind. Hier soll jeweils ein Thema im Mittelpunkt stehen, welches sich aus der Praxis heraus als relevant erweist, beispielsweise das Thema „Sexualität“ oder das Thema „Zukunftsgestaltung“. In Form von Vorträgen und Arbeitsgruppen sollen sich Fachkräfte zu der jeweiligen Thematik

austauschen und weiterbilden können und zur Weiterentwicklung konzeptioneller Aspekte beitragen.

Projektphase III: Abschlussveranstaltungen / Perspektivensichtung / Dokumentation (November 2009 – April 2010)

Am Ende des Projektzeitraums erfolgen Abschlussveranstaltungen (Form je nach Projektentwicklung), welche den Ausgangspunkt für weitere lokale Aktivitäten darstellen sollen. In einer Veranstaltung für Frauen und einer Veranstaltung für Männer sollen Perspektiven der lokalen Projekte in den Blick genommen werden und ihre feste Verankerung in Strukturen vor Ort begründet werden. Vor allem soll die interessierte Öffentlichkeit von den Ergebnissen erfahren, indem z.B. Personen von der Presse, aus der Politik und wichtigen Organisationen der Behindertenhilfe an den Abschlussveranstaltungen eingeladen werden.

Einen Überblick über die dargestellten Aktivitäten und ihre zeitliche Abfolge gibt das angehängte Schaubild.

4. Ausblick

Übergreifendes Projektziel mit nachhaltiger Auswirkung ist es, einen Anstoß zu geben für eine geschlechtersensible Sichtweise im Bereich der Behindertenhilfe und Erwachsenenbildung, so dass in Zukunft die jeweiligen Sozialisationsbedingungen und Lebenslagen behinderter Frauen und behinderter Männer stärker berücksichtigt werden. Diese Sensibilisierung soll sich sowohl im institutionellen / zwischenmenschlichen Umgang mit behinderten Frauen und Männern niederschlagen (z.B. Einbeziehung geschlechterspezifischer Bedürfnisse und Bedingungen in Bezug auf Pflege, Sexualität, Beschäftigung/Arbeit, Freizeitgestaltung,...) als auch auf die Notwendigkeit, gezielte Angebote zu schaffen, die behinderten Frauen und Männern eine Auseinandersetzung mit ihrer Geschlechtsidentität ermöglichen.

5. Kontakt

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V:

Anne Ott / Fabian Schwarz/ Julia Fischer

Brehmstr. 5-7

40239 Düsseldorf

Anne Ott

Tel.: 0211/64 00 4 – 21

Mail: anne.ott@bvkm.de

Fabian Schwarz

Tel.: 030-44 68 72 – 13

Mail: schwarz@lebenswege-berlin.de

Julia Fischer

Tel.: 0211/64 00 4 – 12

Mail: julia.fischer@bvkm.de